



HINWEISE & IDEEN

Rahmen: Jeder sollte seine Bibel und am besten ein/sein Notizbuch dabeihaben. Jüngerschaft geht nur über Verbindlichkeit. Die Länge der Abende sollte auf 2 Stunden beschränkt sein. Das Material sieht 90 Minuten vor.

Inhalte: Das Kleingruppenmaterial wird individuell vom Prediger des jeweiligen Sonntags zusammen vorbereitet und dann online auf der Homepage unter der Rubrik „Predigten“ als Download bereitgestellt. Die Predigt ist also „Voraussetzung“ und sollte möglichst im Livestream oder per Podcast nachgehört werden.

Beachtenswert: Achtet auf Vertraulichkeit und Wertschätzung in euren Treffen. Jüngerschaft braucht Ehrlichkeit. Damit sich jeder sicher fühlen kann, bleibt alles, was bei Treffen gesprochen wird, vertraulich. Wir hören zu und verzichten auf Kommentare und Ratschläge – wenn nicht bewusst dafür gerade der Raum ist. Und denkt daran – in der Kürze liegt die Würze.

Feedback: Wir sind dankbar, wenn ihr uns als Kleingruppe Feedback zum Material gebt. Das könnt ihr unter folgendem Link für jedes Material einzeln tun: <https://forms.office.com/e/CXetMAqBvS> oder den folgenden QR-Code einscannen.



ÜBERBLICK ÜBER DIE PREDIGTREIHE

	Thema	Anmerkungen
19.10. UH	Christ-bewusst leben! Römer 1, 1-17	Paulus ruft im Römerbrief dazu auf, sich des Evangeliums nicht zu schämen, weil darin Gottes Gerechtigkeit sichtbar wird – eine Gerechtigkeit, die nicht fordert, sondern schenkt. Martin Luther entdeckt darin, dass Gottes Gerechtigkeit nicht Strafe bedeutet, sondern Rettung: Gott ist gerecht, weil er vergibt – denn Jesus hat „voll bezahlt“. Daraus wächst ein Glaube, der nicht aus Scham, sondern aus Gewissheit lebt – nicht selbstbewusst, sondern christbewusst.
26.10. J-D	Ver(w)irrt – Das Herz der Finsternis Römer 1, 18-25	Paulus legt in Römer 1,18–32 schonungslos offen, wie es um das menschliche Herz steht. Jeder Mensch weiß eigentlich von Gott – die Schöpfung zeigt klar, dass es einen Schöpfer gibt. Doch statt Gott zu danken und ihm die Ehre zu geben, verdrängen wir die Wahrheit. Wir wollen lieber selbst bestimmen, was gut und richtig ist.
02.11. UH	Ver(w)irrt! – trotz Gottes Reden durch das Gewissen Römer 2,1-16	Paulus zeigt, dass nicht nur die Gottlosen, sondern auch die Frommen in Gefahr sind, sich selbst zu täuschen. Wer über andere richtet, verurteilt sich selbst – denn Gott schaut nicht auf das religiöse Äußere, sondern auf das Herz. Seine Güte ruft uns nicht zur Selbstsicherheit, sondern zur Umkehr.
09.11. SK	Ver(w)irrt! – trotz Gottes Reden durch seine Gebote Römer 2, 17-3,20	
12.11. SK/UH	Seminarabend: Christ und homosexuell Römer 1, 26-27	<u>Kann leider nicht stattfinden und wird verschoben!!!</u>
16.11. SK	Endlich frei! Römer 3, 21-31	
23.11. Sebastian B.	„Das Kriegsbeil ist begraben“ Römer 5, 1-11	

ÜBERBLICK

V.1–3: Das Urteil über andere – und über sich selbst

Wer andere richtet, verurteilt sich selbst, weil er dasselbe tut. Paulus entlarvt religiöse Selbstgerechtigkeit: Niemand steht besser da.

V.4–5: Gottes Güte ruft zur Umkehr

Gottes Geduld ist keine Gleichgültigkeit, sondern eine Einladung zur Umkehr. Wer sie missachtet, verhärtet sein Herz.

V.6–11: Gottes gerechtes und unparteiisches Gericht

Gott vergilt jedem nach seinen Werken – ohne Ansehen der Person. Nicht Zugehörigkeit oder Wissen zählen, sondern das Herz, das ihm vertraut.

V.12–15: Das Gesetz und das Gewissen

Wer das Gesetz kennt, wird nach dem Gesetz gerichtet; wer es nicht kennt, nach seinem Gewissen. So zeigt sich: Jeder Mensch trägt Verantwortung vor Gott.

V.16: Das Gericht durch Christus

Gott wird das Verborgene der Menschen durch Jesus Christus richten – nach dem Evangelium, das Paulus verkündet.

HINFÜHRUNG & RÜCKBLICK PREDIGT

In Römer 2,1–16 richtet Paulus den Blick auf eine besonders gefährdete Gruppe: die Frommen – Menschen, die Gottes Wort kennen, über Sünde reden, aber unmerklich anfangen, auf andere herabzusehen. Sie sind überzeugt, auf der „richtigen Seite“ zu stehen – und merken nicht, dass sie selbst der Umkehr bedürfen.

Paulus durchbricht diese religiöse Selbstsicherheit: „**Du Mensch, der du andere richtest, tust doch dasselbe!**“ (Röm 2,1)

Er sagt: Nicht Unwissenheit, sondern Selbsttäuschung ist das eigentliche Problem. Diejenigen, die sich moralisch überlegen fühlen, sind oft am weitesten vom Evangelium entfernt – weil sie ihre eigene Schuld nicht mehr sehen. Das Urteil Gottes ist unparteiisch (V.11). Es trifft den Heuchler genauso wie den, der nie in der Synagoge oder Kirche war.

Selbstgerechtigkeit ist die subtilste Form der Gottlosigkeit – weil sie Gnade überflüssig macht. Es ist wie eine Krankheit, die oft unbemerkt die befällt, die gut Gläubig sein wollen.

Das erinnert an eine wahre Begebenheit aus Island:

https://www.cbsnews.com/news/missing-woman-finds-herself-after-intense-search/?utm_source=chatgpt.com

Eine Frau war dort mit einer Reisegruppe unterwegs. Nach einem Halt hieß es plötzlich, eine Teilnehmerin sei verschwunden. Eine große Suchaktion begann – Freiwillige, Polizei, Hubschrauber. Auch die vermeintlich Vermisste beteiligte sich an der Suche. Erst nach Stunden stellte sich heraus: Sie suchte sich selbst. Niemand hatte erkannt, dass die Frau, die man suchte, mitten unter ihnen war – nur in anderer Kleidung.

So ähnlich beschreibt Paulus die geistliche Lage der Frommen: Wir helfen eifrig, die „Verlorenen“ zu suchen – und merken nicht, dass wir selbst gemeint sind.

Selbstgerechtigkeit ist die raffinierteste Form der Verirrung.

Doch Gottes Ziel ist nicht, uns bloßzustellen, sondern zu gewinnen: „**Weißt du nicht, dass dich Gottes Güte zur Umkehr leitet?**“ (Röm 2,4)

Wahre Frömmigkeit zeigt sich nicht im Richten, sondern in der Umkehr. Denn wer erkennt, dass er selbst gefunden werden muss, erfährt, was Gnade wirklich bedeutet. Gott sieht nicht auf das religiöse Etikett, sondern auf das Herz, das sich ihm öffnet. Paulus will uns nicht entmutigen, sondern befreien: Wer sich seiner eigenen Verlorenheit stellt, erlebt Gottes Güte neu.

Damit das geschieht ist Paulus auch bereit einen eiskalten „Trick“ anzuwenden. Er bringt zunächst **Kapitel 1 als Köder!** Er beschreibt die Gottlosigkeit und moralischen Verirrung der Welt. Jeder fromme Hörer nickt dabei innerlich zustimmend: „Ja, genau so ist die Welt! So sind sie – die Gottlosen, die Heiden, die Ungerechten.“ Paulus lässt sie mitlaufen, gibt ihnen das Gefühl, auf der richtigen Seite zu stehen.

Aber dann – mit **Kapitel 2 – kommt der Haken.** Plötzlich kippt die Perspektive: „Du Mensch, der du andere richtest, tust doch dasselbe!“ (Röm 2,1) Er verwendet jetzt das DU! Diejenigen, die sich sicher fühlten, sind plötzlich selbst getroffen. Paulus zeigt: Das eigentliche Problem ist nicht Unwissenheit, sondern Selbsttäuschung. Gottlosigkeit sieht nicht immer rebellisch aus – manchmal trägt sie fromme Kleidung.

So entlarvt Paulus nicht nur die Heiden, sondern auch die Frommen. Beide brauchen Gnade.

Denn die größte Verwirrung entsteht dort, wo Menschen glauben, sie hätten sich längst gefunden – und dabei gar nicht merken, dass sie sich selbst suchen.



get together [Ankommen]

1. Wann hast du dich das letzte Mal über „die Welt da draußen“ geärgert – und gemerkt, dass du selbst gar nicht so anders bist?
2. Warum fällt es uns oft leichter, andere zu kritisieren, als über uns selbst ehrlich zu sprechen?
3. In der Predigt ging es um die Frau in Island, die sich selbst gesucht hat. Wo hast du schon erlebt, dass du „Teil des Problems“ warst, obwohl du dachtest, auf der richtigen Seite zu stehen?
4. Warum ist es manchmal schwerer, eigene Fehler vor Gott zu bringen, als über andere zu sprechen?



get more [Vertiefen & Erarbeiten]

1. Der Spiegel der Gerechtigkeit (Röm 2,1–5)

Paulus richtet seinen Blick auf die, die über andere urteilen – und sagt: Wer richtet, verurteilt sich selbst. Die Bibel wird hier zum Spiegel: Sie zeigt uns nicht zuerst, was mit anderen nicht stimmt, sondern was Gott in uns verändern will.

➔ Lies Röm 2,1–5 gemeinsam.

Fragen:

- Warum ist es so leicht, sich über andere zu erheben – besonders im religiösen Kontext?
- Wie zeigt sich Selbstgerechtigkeit heute in Gemeinden oder in deinem persönlichen Glaubensleben?
- In Vers 4 spricht Paulus von „Gottes Güte“. Warum ist Güte der Schlüssel zur Umkehr und wie kann sie missverstanden werden?

2. Das unparteiische Gericht Gottes (Röm 2,6–11)

Paulus betont: Gott urteilt gerecht – und zwar ohne Ansehen der Person. Sein Maßstab ist nicht religiöse Zugehörigkeit, sondern das Herz, das auf ihn hört. Das Gericht Gottes ist nicht Willkür, sondern Ausdruck seiner vollkommenen Gerechtigkeit.

➔ Lies Röm 2,6–11.

Fragen:

- Was löst der Gedanke aus, dass Gott „jedem nach seinen Werken“ vergilt (V.6)?
- Wie passt das mit der Rechtfertigung aus Glauben zusammen (vgl. Röm 3,28)?
- Warum brauchen gerade Christen, die sich „gut benehmen“, das Bewusstsein, dass Gott „unparteiisch“ ist?

3. Das Gewissen – Gottes innere Stimme (Röm 2,12–16)

Paulus zeigt, dass Gott jeden Menschen gerecht richtet – selbst jene, die das Gesetz nicht kennen. Das Gewissen ist wie eine innere Zeugin: Es erinnert uns daran, dass wir Verantwortung tragen, auch ohne äußeres Gesetz. Doch auch das Gewissen kann sich täuschen, wenn es nicht von Gottes Geist erneuert wird.

➔ Lies Röm 2,12–16.

Fragen:

- Wann hast du erlebt, dass dein Gewissen dich korrigiert oder gewarnt hat?
- Wie kann man ein gesundes, von Gott geprägtes Gewissen bewahren?
- Warum ist es gefährlich, sich auf das eigene „gute Gewissen“ zu verlassen, ohne Gottes Wahrheit zu suchen?



get ready [Wie geht es diese Woche weiter?]

1. Wo erkennst du Tendenzen zur Selbstgerechtigkeit in deinem Leben? (Vielleicht in Gedanken über andere, in Vergleichen oder in stiller Überheblichkeit?)
2. Wie kannst du Gottes Güte in dieser Woche bewusst zulassen – als Einladung zur Umkehr, nicht als Vorwurf?
3. Wie kannst du in dieser Woche den Spiegel Gottes nicht gegen andere, sondern auf dich selbst richten?
4. Gibt es jemanden, über den du in letzter Zeit vorschnell geurteilt hast? Wie könntest du diese Haltung vor Gott bringen – oder sogar aktiv Versöhnung suchen?
5. Formuliere ein persönliches Gebet der Umkehr: „Herr, bewahre mich vor dem Denken, besser zu sein – lehre mich, aus deiner Gnade zu leben.“

Idee: Jeden Morgen vor dem Spiegel kannst du dich kurz fragen: „Wen sehe ich gerade – einen Menschen, der sich selbst rechtfertigt, oder einen, den Gott gerecht gemacht hat?“